



Mission Impossible

DIE AKTIONSGEMEINSCHAFT HAT MIT HILFE DES VSSTÖ DEM TUTORIUMSPROJEKT DEN WIND AUS DEN SEGELN GENOMMEN.

Der Aktionsgemeinschaft war das Tutoriumsprojekt schon immer ein Dorn im Auge. Das aus der '68er Bewegung entstandene Projekt wurde schon öfters zum Wahlkampfthema erkoren, bis jetzt machte die AG immer den Rückzieher, doch dieses Mal ist ihnen der Sturz gelungen. Exakt vorbereitet ging es über die Bühne, der Tutoriumstag im Mai als entscheidenden Grund, beschloß die AG, noch vor den Wahlen das Tutoriumsprojekt zu übernehmen. Da die Tutorien von vielen Erstemestri-gen besucht werden, könnte man leicht darauf schließen, dieses Gebiet ideal für die Wahlwerbung zu verwenden. Denn wird den Studierenden rechtzeitig gesagt, wer in der ÖH die „wirkliche“ Arbeit macht, dann honorieren sie diese bestimmt bei den nächsten Wahlen, und diese sind bekanntlich im Mai, also höchste Zeit lustige Wahlwerbung zu machen.

Nach dem Tutoriumstag, der wohl für zu viel Aufregung sorgte, entschloß man sich wohl bei der AG,

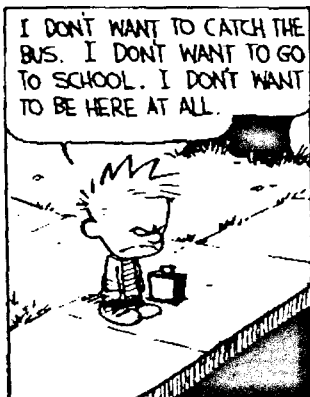
dem Tutorium die Suppe zu versalzen, und außerdem hätte man dann endlich die Möglichkeit den Leuten von „klein auf“ die richtige Meinung einzutrichtern. Soweit so gut, im Zentralauschuß vor den Ferien wurde dann geputscht, den VSSTÖ hatte man schon vorher ruhiggestellt, mit welchen Mitteln auch immer. Die Ferien hatten fast schon begonnen, als die Nachricht vom Tod des Tutoriumsprojektes in alle Welt getragen wurde, niemand war mehr erreichbar, wie von der AG geplant, um noch die Notbremse zu ziehen. Bravo! Ein Bra-vourstück, vom logistischen Standpunkt aus.

Nun ist das Tutoriumsprojekt zum Ausschuß umgewandelt worden, in dem je nach Zentralauschußver-teilung Mandatare hineinnominiert werden, die meistens von der Ma-terie keine Ahnung haben. Dort werden Anträge von Tutoriums-gruppen behandelt, das Budget für die einzelnen Projekte veranschlagt. Doch die Personen, die eigentlich mit dem Tutorium zu tun haben, denen wird nicht einmal ein Rede-recht eingeräumt, es sei den sie sind als BerichterstatterIn eingeladen.

Die Seminare, die der Ausbildung und Vorbereitung der TutorInnen

dienen, werden nur mehr dreitägig finanziert, sodaß ein sinnvolles Ar-beiten kaum mehr möglich ist. Ebenso wurde der finanzielle Ra-hmen eines einzelnen Projekts auf drei Viertel der bisherigen Summe gekürzt. Die offizielle Begründung für diese Beschneidung baut frei-lich darauf, daß dadurch mehr Pro-jekte zu finanzieren wären. Die bisher Verantwortlichen und ver-dienstvollen langjährigen Trainer-Innen wurden jedoch nicht um ihre sachkundige Meinung gefragt.

Für die TrainerInnen hat man sich einen besonderen Schmääh ausge-dacht, sie bekommen ihr Geld erst, wenn die ProjektleiterInnen abge-rechnet haben, also im Februar. Damit warten sie, nachdem das Seminar meistens Ende Septem-ber stattfindet, gute 4 Monate auf ihr Geld. Das Tutoriumsprojekt sind aber viele Leute, die Interesse daran haben wie es war und nicht wie es jetzt ist, deshalb wird wohl noch so einiges passieren. Das das Tutorium an sich schon Wahl-kampfthema ist, erscheint klar, daß es aber der AG zu einer weiteren Universität verschaffen soll, mög-lichst eine Technik, ist wohl nur jenen bekannt, die ein wenig mehr hinter die Kulissen schauen. Der Wahlkampf hat begonnen, da gibt es keinen Zweifel mehr, und das



I'M SICK OF EVERYONE TELLING ME WHAT TO DO ALL THE TIME! I HATE MY LIFE! I HATE EVERYTHING! I WISH I WAS DEAD!





Tutorium ist zum Spielball der Fraktionen geworden, aber Vorsicht, denn wie leicht kann man dabei ein Eigentor bekommen.

Und trotzdem wird mit allen Mitteln gekämpft: Prüfungstermine werden von den Instituten per Fax geordert, mit dem AG-Regenbogen versehen und als Wahlzuckerl vor den Instituten und Anmelde-

sekretariaten der hungernden Meute vorgeworfen. Praktisch sind sie schon diese Zetteln, und sie werden wohl einigen Leuten gut in Erinnerung bleiben, schade, daß auf dem Wahlzettel kein Regenbogen neben der AG steht, das kostet dann wohl doch noch einige Stimmen.

(tv)

Wie wird frau eine Emanze?

AUF DEM WEG ZUR UNI. ICH SITZE IM ZUG, IN MEINEM ABTEIL EINE ALTE FRAU UND 2 MÄNNER.

Ich döse so vor mich hin, als mich auf einmal diese Frau gegenüber ansprach: was ich denn so mache, ob ich studiere, wie alt ich sei etc. Sie war recht freundlich, aber eigentlich fühlte ich mich mehr belästigt - ausgefragt... Aber bald schwenkte sie um und begann ihre eigene Geschichte zu erzählen. Ich war sehr berührt.

In erster Linie - schien es mir - wollte sie erfahren, was ich über Frauenrechte weiß. Ich wußte einfach nicht, warum gerade ich? Warum ich, wo ich doch studiere, unabhängig bin und mich an keine Unterdrückung von irgendjemandem erinnern könnte...

Sie erzählte mir ihre Leidensgeschichte: heiraten, Kinder, die sie eigentlich nicht wollte, Mißhandlung, der Mann verließ sie, als sie 68 war und zerstörte ihr das Leben neuerlich, weil sie überhaupt keinen Sinn in ihrem Leben mehr finden konnte,... Ihr Mann war einfach der alles Bestimmende.

Ich dachte nach: was will sie eigentlich von mir?, und schließlich fragte ich sie das auch.

Sie erzählte weiter, daß sie eine 4-jährige Therapie hinter sich hat und jetzt endlich Glück zumindest wahrnehmen kann, voll Energie ist und den Lebenswillen hat, aber es ist zu spät für sie.

Sie ist 74 und wartet auf den nächsten Herzinfarkt. Ihr Lebensziel ist, daß sie eine einzige Frau anspricht, um sie vor einem ähnli-

Du bist eine Frau auf der Technik, hast viele Antworten ohne Fragen, möchtest drüber diskutieren... oder fühlst dich einfach nur einsam und suchst Freundinnen und Kolleginnen...

Wir treffen uns zum

Frauentisch

jeden 2. Montag
ungerade Kalenderwoche
(der nächste ist am
21. November)

im Prost,
gegenüber Alte Technik,
20.00 Uhr
im Extrazimmer.

chen Schicksal zu bewahren, sie zum Nachdenken zu bringen.

Durch einen Zufall entdeckte ich das Buch, das sie mir empfohlen hatte, und auf einmal: Fragen auf Antworten, die ich nie in den Zusammenhang mit Feminismus gebracht hätte, die mir aber täglich im realen Leben begegnen. PS.: Makabres Detail am Rande - ihr letzter Satz: Mein Mann ist vor 5 Jahren gestorben, und wissen sie was: ich hab mich gefreut! (s)

